

„Yuna hat mir von Deinem Spielproblem erzählt, und von den Schulden.“

„Oh Gott, ja, ich wollte es Dir gestern nicht sagen, denn Du solltest nicht glauben, dass ich irgendwie betteln-“

„Betteln? Bei mir? Wieso denkst Du, ich hätte 20.000 € zu verschenken, auch noch an einen Spielsüchtigen?“

„Eben, ich dachte es mir.“

Yuna bekam ihre Fassung zurück und stieß Harry angewidert von sich.

„Was soll denn dass, mich einfach anzugrabbeln!“ murmelte sie und verließ die Küche.

„Ich habe Dich nicht angerabbelt! Das war kein Grabbeln!“

Er fühlte sich jetzt bloßgestellt. Das war anscheinend nicht schwer, und Yuna beherrschte das gut, ohne etwas wirklich Fieses gesagt zu haben. Meine Einschätzung war, dass Harry mir gegenüber den fürsorglichen Kerl heraushängen lassen wollte, und dass es hier ganz und gar nicht üblich war, sich zu umarmen. Es war so billig, was Harry da zu demonstrieren versucht hatte.

Ich nahm ihn beim Handgelenk und zog ihn auf einen Stuhl.

„So, jetzt beruhigen wir uns mal schön und reden darüber wie Männer, okay?“ Ich sagte das absichtlich etwas übertrieben, damit er sich gut vorkam.

„Martin, ich ... Ich weiß einfach nicht, was ich sagen soll ...“

„Ist schon gut. Sucht ist eine Krankheit. Das ist ein längerfristiges Problem. Nun müssen wir erstmal sehen, was wir wegen Deiner Schulden anfangen. Sag mir mal genau, was das für Kerle sind.“

„Sie warten auf Spieler, auf schwache Leute wie ich, wie Löwen auf schwache Gazellen warten. Sie gehen mit Dir einen trinken, spielen mit Dir am Automaten und geben Dir ein wenig Geld, zunächst nur wenig, dann mehr, bis Du selbst danach verlangst, es aufzuschreiben. So dreht sich die Spirale. Jetzt sind es schon 28.000 €.“

„Yuna sagte was von 20 ... Na, ist ja egal. Aber Du gehst doch nicht mehr in die Spielhalle, oder?“

„Nein, bestimmt nicht. Ich habe jedoch versucht, selbst ein bisschen Geld reinzuholen, in dem ich dasselbe versucht habe, mit Teenies.“

„Du blödes Arschloch ...“

„Ja, natürlich ist es unmoralisch, aber die haben echt Angst, wenn sie einen Mann sehen, der über 30 ist, und sie zahlen-“

Ich verpasste Harry eine solch kräftige Ohrfeige, dass er vom Stuhl fiel. Er war so perplex, dass ihm die Sprache weg blieb.

„Harry, wenn Du das noch einmal machst, haue ich Dir die Scheiße aus den Knochen.“

Yuna erschien in der Tür. Als sie Harry auf den Knien am Boden sah, wollte sie fast lachen, aber dann besann sie sich, dass sie entrüstet tun musste.

„Was ist hier los?“

„Yuna, geh wieder weg, das ist eine Sache zwischen Cousins. Los, geh raus!“ sagte ich.

Sie sah, dass ich es ernst meinte, setzte einen bemüht trotzig Blick auf und verschwand wieder.

„Ja ja ja, ist ja gut, Du hast ja mit allem recht.“ flüsterte Harry, als er sich wieder hochrappelte.

„Ich bringe das mit den Teenies wieder in Ordnung, ehrlich.“

„Ich will, dass Du das gleich morgen erledigst, und zwar lückenlos. Oder ich schlage Dich so zusammen, dass Du aus Deinen Knochen ein Windspiel basteln kannst. Haben wir uns verstanden?“

„Natürlich ...“

„Sieh Dir nur an, was Yuna durchmachen muss, ganz zu schweigen von Jasmin.“

„Ach Yuna, die Alte kann mich mal ...“

Ich griff Harrys Haare und zog seinen Kopf nach hinten. Sein Gesicht verzerrte sich im Schmerz.

„Was ist das hier für ein beschissener Cousin, den ich habe? Was bist Du für ein Vater?“

Ich lies ihn wieder los und fügte an:

„Okay, ich habe gesagt, lass uns wie Männer darüber reden. Also sag mir, wo dich diese Typen aufhalten, wie sie heißen und wie viele es sind.“

Harry stand auf, strich sein struppiges Haar glatt und hustete.

„Martin, Ich brauche ein Bier. Willst Du auch? Ich habe was gekauft. Apropos, was sind denn das alles für leckere Sachen hier?“

„Habe ich mitgebracht, um mich bei Euch beliebt zu machen.“

Harry holte zwei Bier aus seiner Tüte, aber ich wollte keins. Er ließ sich mit der Antwort auf meine Frage Zeit, und die wollte ich ihm auch geben.